

tione fidelium tribuendis fundare et construere.“ Zugleich gestattete er ihm, zu diesem Zwecke an Ort und Stelle sich zu begeben „cum 12 devotis personis utriusque sexus in ipso hospitali mansuris et inibi Deo in personas pauperum servituris“ mit der weitem Befugnis „easdem ducendi ac reducendi ac mittendi ultra et citra mare, quoties pro utilitate fabricae et aliis négotiis ipsius hospitalis fuerit opportunum.“<sup>1</sup>

Nicht unerwähnt wollen wir schliesslich lassen, dass Papst Gregor XI. unterm 17. Juni 1375 einem andern Italiener, dem Sienesischen Bürger Franciscus Petri Portarii, welcher um die Erlaubnis gebeten hatte, im hl. Lande, wo er schon war, zwei Hospitäler für Aufnahme der zum hl. Grabe Pilgernden oder neben der Leitung des daselbst schon befindlichen wenigstens noch ein zweites gründen zu dürfen, die Errichtung jener zwei gestattete mit der weiteren Befugnis, „ducendi secum ad Terram sanctam quatuor sacerdotes non curatos, etiam si quilibet seu aliqui eorum cuiuscunque ordinis seu religionis existant, petita tamen et obtenta superiorum suorum licentia, qui peregrinis ad illa duo hospitalia per ipsum Franciscum ibi fundanda confluentibus sacramenta ecclesiastica administrent.“<sup>2</sup> Auch überwies er unterm 25. Nov. 1375 dem König Karl von Frankreich und seinen Nachfolgern auf ewige Zeiten die „capella montis Calvariae in ecclesia s. sepulchri Dominici“ mit der Befugnis, daselbst vier Welt- oder Ordenspriester zur Darbringung des hl. Messopfers zu halten.<sup>3</sup>

Vergegenwärtigen wir uns endlich noch die in den hier mitgetheilten päpstlichen Urkunden sich findenden Angaben über die Lage der Dormitio B. M. V., so ersehen wir, dass dieselbe bereits ganz nach der von Nirschl<sup>4</sup> erwähnten „neuen Tradition“ angegeben ist; denn während sie hier als, wenn auch nahe, so doch ausserhalb der über dem Coenaculum erbauten Sionskirche befindlich betrachtet wird, soll sie nach der ursprünglichen Tradition innerhalb derselben sich befunden haben.

P. K o n r a d E u b e l Ord. Min.-Conv.

## Zur Geschichte Manuels II. von Byzanz.

Als Kaiser Johann VII., von den Osmanen tief gedemüthigt, am 16. Februar 1391 aus dem Leben schied, übernahm sein hochbegabter Sohn Manuel die Regierung.<sup>5</sup> Herrscher und Schriftsteller zugleich, gehört

<sup>1</sup> Reg. Vat. ser. Avin. t. 188 f. 378 et t. 191 f. 126.

<sup>2</sup> L. c. t. 197 f. 116 et 117; ser. Vat. t. 266 f. 26.

<sup>3</sup> L. c. ser. Vat. t. 286 f. 267.

<sup>4</sup> Das Haus und Grab der heiligen Jungfrau Maria (Mainz 1900) S. 211 ff.

<sup>5</sup> Ueber ihn vergleiche Berger de Xivrey, Mémoire sur la vie et les ouvrages de l'empereur Manuel Paléologue in den Memoires de l'Institut de France, Aca-

dieser Kaiser zu den edelsten und interessantesten Erscheinungen auf dem Throne des vor dem Untergange stehenden Reiches der Romäer. Mit dem Abendland stand er in enger Verbindung. Wiederholt wandte er sich, von den Türken aufs schwerste bedrängt, nach dem Westen um Hilfe, reiste um die Wende des Jahrhunderts persönlich nach Italien, Frankreich und England und trat auch nachher trotz des unüberbrückbaren religiösen Zwiespalts mit den Päpsten zu verschiedenen Malen in Beziehung. Wie man von dieser Seite aus den Hilferuf gegen die Osmanen beurteilte, ersehen wir aus einer Kreuzzugsbulle Bonifaz IX. vom Jahre 1399, in der der Papst bei der Motivirung seines Aufrufs u. a. darauf hinwies, dass der Kaiser sich zwar nicht in voller Obedienz zum apostol. Stuhle befände, dass aber auch er den heilbringenden Namen Christi anrufe und man hoffen könne, er werde, von der göttlichen Gnade erleuchtet, im Laufe der Zeit noch der kath. Kirche sich anschliessen.<sup>1</sup>

Ein Schreiben ähnlichen Inhalts erliess auch der Nachfolger Bonifaz' IX., Innozenz VII. am 25. Mai 1405.<sup>2</sup> — Der Sultan Bajezid war am 14. Juli 1402 bei Angora von Timur besiegt, das Osmanenreich erobert und für kurze Zeit wenigstens zertrümmert worden. — Die Situation konnte in diesem Augenblicke dem griechischen Kaiser günstig erscheinen, sein grimmigster Feind war geschlagen. Auf der andern Seite aber erstand ihm eine neue Gefahr; es war nicht ausgeschlossen, dass der Tartare im Siegestaumel seine Erorberungen fortsetzen, Konstantinopel erstürmen und dann nach Europa übersetzen werde, ein Gedanke, dem der Papst in seinem Schreiben Ausdruck verlieh, indem er mittheilt, dass Tamerlan und die Tartaren nach der Niederwerfung der Türken sich gegen die Christen gewandt, und den Kaiser unter Drohungen aufgefordert hätten „ut ipsi Tamerlano, suisque gentibus per strictum hellesponti maris tue dicioni suppositum transitum deberes liberum exhibere.“ In seiner Not habe sich nun der Kaiser an den apostolischen Stuhl durch seinen Gesandten Angelus Cafradinos gewandt, der ihm unter Thränen dargelegt habe „quod prefati Tartari, quodammado securitate concepta, de recepta . . . victoria gloriantes coeperunt vires congerere et conflare potentiam non solum ad exterminium civitatis Constantinopolitane regionis circumposite, ceterarumque terrarum, que a christifidelibus in illis partibus habitantur, verum eciam ad invadendum partes quaslibet Christianorum etc.“ . . — Was Innozenz in seiner

---

demie des inscriptions et belles lettres vol. XIX, 1–201. Ferner Krumbacher (Ehrhard) Gesch. der byz. Litt. München 1897 pag. 111, 489 ff. Hier auch ausführliche Litteraturangaben.

<sup>1</sup> Vgl. Raynald, Annal. eccl. ad an. 1399 nr. 2.

<sup>2</sup> Raynald, l. c. ad an. 1405 nr. 2. Die Bulle findet sich im Vat.-Arch.-Reg. Dat. nr. 119 fol. 108 f. Berger l. c. hat sie nicht erwähnt.

<sup>3</sup> Raynald l. c.

Bulle als längst ihm zu Ohren gedrungenes Gerücht bezeichnet, hängt offenbar mit der uns von Hammer mitgetheilten Nachricht zusammen,<sup>1</sup> dass Timur nach der grossen Schlacht bei Angora zwei Botschafter nach Konstantinopel sandte, um von Manuel H. einen Tribut zu fordern, und um die Wende des Jahres 1402 Smyrna unter Verübung der schändlichsten Grausamkeiten belagerte und sich unterwarf. — Diese Vorgänge konnten aber dem Kaiser nicht den Anlass zur Absendung seines Gesandten geben, da Timur nach der Eroberung von Smyrna sich wieder ostwärts wandte und im Begriffe, seinen Marsch zur Eroberung von China anzutreten, am 19. Februar 1405<sup>2</sup> in Otrar sein Leben beschloss. — Es handelt sich viel mehr in dem Schreiben des Papstes wohl um die Kämpfe, in die sich der Kaiser nach dem Abzuge Timurs durch seinen Anschluss an Suleimann, den hervorragendsten unter den in beständigen Streit liegenden Söhnen Bajesids verwickelte. — Ein Kreuzzug kam, wie der Kaiser gehofft hatte, jedoch jetzt ebensowenig zu stande, wie zwei Jahre später, als Sigismund durch seine Gesandten, den Kardinal Valentin von Fünfkirchen und den Erzbischof Andreas von Spalato, Papst Gregor XII. in der gleichen Angelegenheit anging. Das traurige Ereignis von 1396 lebte noch zu frisch in aller Erinnerung, ganz abgesehen davon, dass bei der Zerfahrenheit der Verhältnisse, die das Schisma in die abendländische Kirche gebracht hatte, ein gemeinsames Vorgehen überhaupt undenkbar war. Dass Manuel trotzdem auch fernerhin mit der Unterstützung des Abendlandes rechnete, beweisen die freundschaftlichen Beziehungen, die er in der folgenden Zeit mit den Päpsten unterhielt. Wie wir einem von Simonsfeld publizierten Schreiben entnehmen können,<sup>3</sup> weilte bereits im Jahre 1408 Manuel Chrysoloras als Bevollmächtigter des griechischen Kaisers in der Umgebung der Kardinäle. Diese liessen Manuel im September eine Einladung zum Konzil von Pisa zugehen mit der Bitte an ihn, sich auf der Synode durch eine Gesandtschaft vertreten zu lassen.<sup>4</sup> Das Schreiben wurde dem Kaiser durch den Erzbischof von Sultanieh<sup>5</sup> überbracht, denselben, der auch zugleich mit einer Mission an König Sigismund betraut wurde. Manuel schickte zwar keine spezielle Gesandtschaft nach Pisa,

<sup>1</sup> Hammer-Purgstall, *Gesch. des osman. Reiches*. Pesth 1840. I. pag. 260 ff.

<sup>2</sup> Aschbach (*Gesch. Kaiser Sigismund I.*, pag. 229) hat das bei Hammer vorherstehende Datum des 10. Juli 1404 fälschlicherweise auf den Tod Bajesids bezogen.

<sup>3</sup> H. Simonsfeld, *Anal. z. Papst- u. Konzilg. etc.* in *Abh. der hist. Kl. der kgl. bayr. Akademie der Wiss.* XX. (München 1892) pag. 1 ff.

<sup>4</sup> Martene et Durand, *Ampl. coll.* VII p. 862. Simonsfeld hat in seiner Besprechung dieses Schreiben und den Zusammenhang desselben mit dem von ihm edierten nicht beachtet.

<sup>5</sup> Solacaniensis, bei Simonsfeld l. c. Soltoniensis und Saltoniensis. Es ist das Erzbistum Soltania (Sultanieh) in Perside, metrop. er. 1318. Vgl. Eubel, *Hierarchia cath.* pag. 481.

beauftragte jedoch den erwähnten Bischof, seine Sache auf dem Konzil und dem neugewählten Papste gegenüber zu vertreten. Alexander zeigte dem Kaiser seine Wahl an<sup>1</sup> — als Grieche musste er besonders Gewicht darauf legen — Manuel antwortete am 25. Dezember. Er ist hocherfreut über die nun wiederhergestellte Einheit der Kirche, nicht weniger auch über die Erhebung Alexanders, mit dem er bereits in früheren Jahren zusammengetroffen war, in dessen Wahl er aber auch eine gewisse Concession an die orientalische Kirche erblicken konnte. Zugleich entschuldigt er sich, dass er keinen Gesandten nach Pisa geschickt habe, indem er darauf hinweist „quia terminus, quem prefatus reverendus archiepiscopus Saltoniensis (ut) litteris nobis intimabat, iam expirabat“ und vor allem darauf, dass er seinem in Italien weilenden Geschäftsträger, „Manuel Chrysolores“ bestimmte Instruktionen bezüglich der Unionsfrage seiner Zeit mitgegeben habe. Das Schreiben schliesst mit der Mitteilung, dass demnächst Johannes Chrysolores als Gesandter des Kaisers bei dem Papste eintreffen werde. Näheres erfahren wir über Manuel und Johannes Chrysoloras dann unter Johann XXIII, worüber bereits Finke<sup>2</sup> ausführliche Angaben gemacht hat. —

E. Goeller.

### Ein Bericht Bellarmins über den Befund der Leiche Marcellus II. und die Uebertragung der Gebeine in die neue Peterskirche.

Nachstehende Briefe sind den von mir aus den Carte Cerviniane des Florentiner Staatsarchives gehobenen, bisher ungedruckten Familienbriefen des Cardinals Bellarmin entnommen. Sie sind an Antonio Cervini, einen Vetter des Cardinals gerichtet.

#### 1. Bellarmin an Antonio Cervini in Montepulciano. Rom 1606 Mai 27.

E vero che la chiesa vecchia di S. Pietro si è buttata a terra, ma nondimeno ancora non si sono levati di essa li depositi de Papi, se non quello di Bonifacio.<sup>3</sup> Però quando si tratterà di levare l'altri, io farò quella

<sup>1</sup> In diesem Sinne sind jedenfalls die Worte: Nuper autem cum intelleximus et plene informati fuimus de Sanctitatis vestre sancta et a Deo procedente electione . . . aufzufassen.

<sup>2</sup> Vgl. Finke Acta Cons. Const. I., pag. 233 ff. Von der Union zwischen der abendl. und morgenl. Kirche ist übrigens in unserem Schreiben nicht die Rede.

<sup>3</sup> Es ist Bonifaz IV. Vgl. Ciaconius: *Vitae Pont. Rom.* IV. Sp. 378. „Epitaphium S. Bonifatii IV., cuius sacrum corpus . . . illatum est ad apsidem vergentem ad meridiem, die 27. Januarii 1606 iubente Paulo V. P. M. e sacello veteris Basilicae a Bonifacio VIII. eius honori dicato, ornato et dotato.“